

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921**

70 (12.3.1921) Erstes und Zweites Blatt

Wegweiser:  
in Karlsruhe frei ins Haus  
abgeholt monatlich 5.50 M.  
an den Ausgabestellen  
monatlich 5.10 M.  
Kassier durch unsere  
Agenturen besorgen 5.50 M.  
monatlich, durch den Brief-  
träger frei ins Haus gebracht  
monatlich 5.50 M. Viertel-  
jährlich 16.50 M.

# Karlsruher Tagblatt

Wapstagen:  
Die 9. u. 10. Nonpareilseite  
oder deren Raum a) Lokal  
1.40 M. b) auswärtig 1.60 M.  
Kleinanzeigen 6. — M. an  
erster Stelle 6.50 M.  
Wapstagen nach Tarif.  
Anzeigenannahme  
bis 12 Uhr mittags.  
Kleinere Anzeigen in den  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Verlagsverwaltung:  
Geschäftsstelle Nr. 208  
Verlag Nr. 207  
Schriftleitung Nr. 209, 210  
Sachbearbeiter Nr. 211

Verlag, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Hinterstraße 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenchrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Verantwortlich: Hermann v. Paer. Verantwortlich für Politik: Martin Schönaer; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Neulisten: Hermann Weick; für Inserate: Heinrich Gerhardt. Druck und Verlag: C. F. W. Albersche Buchhandlung u. b. S. sämtliche in Karlsruhe. Verleger: Dr. Kurt Heinrich, Friedemann, Fregestraße 65/66. Telefon-Nr. 110. Telephon-Nr. 110. Telephon-Nr. 110.

118. Jahrg. Nr. 70.

Samstag, den 12. März 1921

Erstes Blatt.

## Das Weltkräften zur See.

Von Kontradmiral Kolan vom Hofe.  
Die Nachricht aus Washington, daß die Marinekommission des Senats beschloffen habe, die amerikanische Flotte auf der gleichen Höhe mit der größten Flotte der Welt zu halten, dürfte geeignet sein, die Aufmerksamkeit Europas, die ganz von dem Ringkampf um die Seebahnenführung aus dem Friedensvertrag von Versailles gefesselt erscheint, auf das Beträgen abzulenken, das nach der Vernichtung der von England so gefürchteten deutschen Flotte zwischen den drei zur Zeit größten Seemächten, England, Vereinigten Staaten und Japan, im Gange ist.  
Einer der 14 Punkte Wilsons betraf die Freiheit der Meere. Er wurde von England als nicht diskutabel bezeichnet und kam gar nicht auf den Verhandlungstisch der Entente. Schon während des Krieges hatte die starke Entwicklung des amerikanischen Schiffbaus in England Mißbehagen erregt, obwohl man die dortige Tonnage zur Bekämpfung der Folgen des U-Boot-Krieges dringend brauchte. Vergeblich wurden alle Klänge der Northcliffe-Presse losgelassen, um in den Vereinigten Staaten einen Sturm der Entrüstung gegen das große dollar-verschlingende Programm des Marineerfers zu entfachen. Am 11. Januar d. J. gab Mr. Daniel von dem Marineministerium des Abgeordnetenhauses in Washington die Richtlinien der von ihm verfolgten Marinepolitik bekannt, die auch im allgemeinen Zustimmung fanden.  
Iwar sei es erwünscht, auf einer Konferenz, an der alle fischenden Nationen teilnehmen könnten, die Abklärung der Kriegsklimate zu regeln; jedoch sollten die Vereinigten Staaten unbedingte am der Forderung festhalten, daß ihre Flotte der größten, d. h. der englischen, gleichwertig werde. In Ermangelung eines Abkommens über die Abklärung sollten die Vereinigten Staaten behaupten eine auf Vergrößerung gerichtete Baupolitik befolgen, bis ihre Marine der jeden anderen Landes überlegen wäre. Sie hätten nicht nur — ganz abgesehen von Mexiko, Hawaii, Guam und den Philippinen — die längste Küstenlinie zu schützen, sondern auch moralische Verpflichtungen gemäß der Monroelehre in Südamerika zu vertreten, die sie, ohne ein Abkommen, zu der größten Flotte der Welt berechtigen.

Deutschens Flotte gebrauchte Methode wieder anzuwenden, die heißt: bluff. Die Northcliffe-Presse bedauerte die hohen Kosten, die sich die Amerikaner umsonst auferlegten, da doch die großen Schlachtschiffe durch die U-Boote entwertet wären. Gleichzeitig wurde die Zahl der U-Boote stark vermehrt, großes Gewicht auf die Entwicklung des Luftfahrwesens gelegt und der Bau der schon genehmigten neuen Riesenschiffe ostentativ eingeleitet. Auch dürfte die Vermutung nicht ganz unbegründet sein, daß England an den ganz ungeheuerlichen japanischen Klüngen — mehr als die Hälfte des künftigen Budgets, etwa eine Milliarde Yens, ist für Meer und Flotte angelegt — ein gewisses Interesse haben könnte, wenn es die Sicherheit hätte, sie gegen den anderen Konkurrenten gegebenenfalls in die Waagschale zu werfen. Drei große

Neubauten soll Japan in England bestellt haben. In den Vereinigten Staaten ist man der Überzeugung, daß am Ende langen Sträubens England sich den amerikanischen Wünschen fügen muß. Es ist kaum auszubedenken, wie groß die Enttäuschung und Bitterkeit in England werden könnte gegen die Zauderer der Regierung, die die amerikanischen Geister riefen, um nach den schweren Opfern des Weltkrieges lang- und fruchtlos von der Höhe der ersten Seemacht abzutreten. Wäre es da nicht besser gewesen, sich ohne Kosten mit Deutschland auf dem Verhältnis 10:16 offen und ehrlich auszusprechen? Ist es vielleicht auch jetzt noch nicht zu spät dazu?

## Skandal im Reichstag.

V. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:  
Man hatte den Beginn der heutigen Sitzung abschließend möglichst früh gelegt, um der Regierung und den Ausschußmitgliedern Zeit und Ruhe für die weiteren Beratungen der durch die Ententengewalttätigen geschaffenen Lage zu lassen. Auf der Tagesordnung stand die zweite Lesung des Neuderegulierungsvertrags, der von dem Ausschuss wohl auf Drängen der Sozialdemokratie mit einigen Änderungen der Reichs-anstalt umgeben worden ist. Der Regierungsvertreter hat noch einmal, die eminente wirtschaftliche und soziale Bedeutung der Vorlage zu betonen und man dürfte auch annehmen, daß der deutsche Reichstag die Bedeutung einer neuen deutschen Handelsflotte, denn darum handelte es sich, über Parteiprinzipien und Parteigegensätze hinweg zu entscheiden. Über dabei hatte man eben die Möglichkeiten der Unabhängigen und kommunistischen Demagogen wieder einmal unterschätzt.  
Herr Henke sprach wenigstens immer noch mit einer ziemlichen Sachlichkeit, aber mit rückfälliger Selbstverweigerung den Satz aus: „Wenn heute die Macht in den Händen der Arbeiter läge, dann würde ich den Rednern sagen, ihr bekommt überhaupt nichts.“ Man wird dieses offene Verleumdung in jedem Fall wohl beachten müssen. Später zeigte sich bei dem Redner aber eine große Begriffstüchtigkeit im Erfassen des Unterschiedes zwischen einer Milliarde Goldmark vor dem Kriege und einer Milliarde Papiermark nach dem Kriege, obwohl ihm ein Teil des Kaufes präpariert zu Hilfe kam. Doch nach dem Unabhängigen kam der kommunistische Höllein und der ganze Jammer unserer durch das Wahlrecht der zwanzigjährigen jungen Leute entartete Parlamentarismus sahete einem an. Hier stand nun in der kritischsten Zeit des deutschen Volkes ein Mann als Gescheher auf dem Podium, der nichts, aber auch ganz und gar nichts für sein hohes Amt mitbrachte, als einen glühenden, unerschütterlichen Glauben an die Form der bestehenden Gesellschaftsordnung.

## Die Orientkonferenz.

Verständigung in der Orientfrage.  
(Eigener Drahtbericht.)  
Paris, 11. März. Die der Sonderberichterstatter der Agence Havas aus London meldet, war die geistige Abendstimmung des Obersten Rates im Unterhause erst um 11 Uhr zu Ende. Die Führer der Alliierten haben einen Gesamtplan von Anregungen aufgestellt, in denen den Griechen und den Türken ein Schieds-spruch vorgeschlagen wird, um zu einem für beide Teile annehmbaren Frieden zu gelangen. Zu den bisherigen Nachrichten über die besondere Regelung von Smyrna ist noch zu bemerken, daß dem Völkerbund nach 5 Jahren ein Bericht darüber erstattet werden soll, wann der Vertrag der in den Billets erhobenen Steuern an die türkische Regierung abgegeben werden soll, und zwar einerlei, ob sie aus der türkischen oder aus der griechischen Einflusssphäre herrühren. Falls Griechenland den militärischen Vormarsch forsetzt, wird die Frage noch nicht völlig gelöst. Ihre Regelung befindet sich aber auf gutem Wege. Die Bestimmungen über ein französisch-türkisches Abkommen für Cilizien sind bereits fertiggestellt. Die Unterzeichnung dürfte bald erfolgen. Herr Sami Paas wird in der nächsten Woche nach Paris kommen.

## Um Oberschlesien.

Korantys letzte Winke.  
Aus Dentschen erhalten wir toeben folgenden Drahtbericht:  
Die ersten Abgerzäge treffen zur Abstimmung in Oberschlesien ein; der Fubel in deutschen Kreisen ist groß. Seitdem man weiß, daß am 20. März bestimmt die Entscheidung fallen wird, hat das Gelpenhersehen aufgehört. Man glaubt nicht mehr an einen polnischen Einbruch, an eine Wiederholung früherer Katastrophen. Es wird abgestimmt und nicht mehr gepöpstelt werden. Sogar die unentwegten Anhänger der Freiheitliche haben die Streitfrage begraben, bis sie wissen, ob der Boden, auf dem sie stehen, deutsch oder polnisch sein wird. Freilich muß man trotz der freudigen Erregung des Wiedersehens und Begrüßens gewärtig sein, daß der Geaner nicht schlief. Der polnische Sejm in Warschau hat einstimmig eine Entschließung losgelassen, die sich gegen die gleichzeitige Stimmabgabe der künftigen in Oberschlesien Wohnenden und der dort Geborenen wendet, also gegen das, waszu sich die Entente endlich auf Grund des Versailles Vertrags verstanden hat. Solcher Protest ist das Recht der Polen. Aber seine Begründung müsst sehr verdächtig an. Es heißt nämlich in den Motiven, es könnten „verzweifelte Akte des Selbstmordes“ der ungeredet und nachteilig behandelten (sic: polnischen) Bevölkerung ausgelöst werden, wobei keine ehrlich denkende Regierung gegen diese Bevölkerung auftreten könnte.“ Weiter sprechen die Motive von der „Möglichkeit drohender Gefahren und von hoffnungslosen Kämpfen“ in Oberschlesien. Wenn das Parlament einer beteiligten Partei in gemeinsamer Kundgebung aller Fraktionen mit einer berangerigen Deutlichkeit den Tadel an die Wand malt, so heißt es wirklich, diese schmutzigen Gefahren direkt herausbeschwören, um so mehr, wenn, wie in diesem Falle, die Volkvertretung von fast der gesamten Presse darin im weitesten Maße unterstützt wird. Dieses Vorgehen des Warschauer Parlaments hat jedenfalls in Oberschlesien stark verstimmt. Hinzukam die Sprengung des Schwurgerichtsprozesses gegen den Mörder Kwapas. Wie von der Regierungsbank im Reichstag sehr richtig erklärt wurde, sollte durch den Eingriff eine Blokkierung der polnischen Propagandaaktivität verhindert werden. Wo blieb da die ausgleichende Gerechtigkeit der Interalliierten-Kommission?  
Sehr auffallend ist es auch, wie die Abstimmungsberedigten, die auf eigene Kosten kommen, durch die Schikanen und bureaukratischen Schwierigkeiten der P. A. A. gequält werden. In die Reihen des deutschen Schutzbundes, die in den Extrazügen fahren, kann man ja nicht so heran. Sie sind gefesselt durch die vorzügliche Organisation. Aber bei den Dünstern, den Selbständigen meist wohlhabenden Leuten, scheint man die Methode der geräuschvollen Verhinderung anwenden zu wollen. Allen voran im Kampfe gegen das Deutschum tobt Jan Korantys. In seiner „Grenz-Zeitung“ hat er zwar des guten Eindrucks wegen offiziell die Enthaltung von Proklamationen empfohlen. Aber daneben hält er die irrensten Siedesreden und verlorgt die polnisch-oberchlesische Grenzpresse mit den glühendsten Beschäfteln. Im übrigen verfolgt er seine alte Politik des Spießhütendrehens. Er behauptet jetzt, auf deutscher Seite bereite man einen Putsch vor, weil man an einen ähnlichen Ausgang des Nichts nicht mehr glauben „schimme Anzeichen“. Unter dieser Ueberkriß werden vier Spalten der Zeitung gefüllt. Das tolle Stück aber hat er sich damit geleistet, daß er in einer Eingabe an die Interregierung in Dpeln die Aufstellung verschiedener wichtiger Deutscher Organisationen und die Anwesenheit einer Reihe von deutschen Zivilpersonen als Apo-Beamteten beantragt hat. Er behauptet, diese Organisationen und Einzelpersonen hätte ihre Hände im Spiele bei den verschiedenen Waffendepots gehabt, die kürzlich von den Postgebetörden und der Interalliierten-Kommission entdeckt worden sind. Kein Wort ist an dieser Verdächtigung wahr. Aber es ist schon ein starkes Stück, daß der Mann, der Millionen zur Demarkierung der Polen in den Augusttagen 1920 aufgebracht hat, jetzt den Demuzianten spielen möchte.  
Troy aller dieser Treibereien und Fälschungen ist die Lage für Deutschland nicht ungnädig. Eine gewisse Gefahr polnischer Ueberlegenheit besteht eigentlich nur in den Kreisen Pech und

## Dr. Simons im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Berlin, 11. März. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten setzte heute die Beratungen fort und schloß sie zu Ende. Die Beratungen trugen wie gestern einen sehr ruhigen Charakter.  
Simons Stellung unerschütterlich.  
(Eigener Drahtbericht.)  
w. Berlin, 11. März. Ueber den Verlauf der heutigen Beratungen im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages über die Londoner Konferenz schreiben die Blätter übereinstimmend, daß der Reichstag die Haltung der deutschen Delegation, und insbesondere die des Ministers Dr. Simons, billigen werde und daß an eine Radikalisierung nicht gedacht werden könne.

## e. Mailand, 11. März.

(Eig. Drahtbericht.)  
Wie dem „Corriere della Sera“ über die Neugehaltung der Lage in Kleinasien aus London gemeldet wird, haben die Türken in eine vollständige Unabhängigkeit des Staates Armenien eingewilligt. Die Franzosen haben sich mit den Türken über die Räumung Ciliziens verständigt. Zudem wird amtlich bestätigt, daß die Alliierten mit den Türken und Griechen weiterhin Fühlung unterhalten werden, um ein befriedigendes Ergebnis zu erreichen. Sowohl die türkische wie die griechische Abordnung sind verständigt worden, daß, wenn sie die Feindseligkeiten unter sich wieder aufnehmen würden, dies auf eigene Gefahr geschehe. Die griechische Delegation hat zunächst die neuen Vorschläge mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Sie wird den Entwurf dem Parlament in Athen vorlegen. Die türkischen Delegierten erklärten, nach Angora zurückkehren zu wollen, um bei ihrer Regierung neue Befehle einzuholen.  
e. London, 11. März. Der Oberste Rat hat heute die griechisch-türkische Frage geregelt. Man einigte sich auf die Räumung von Cilizien und setzen die türkischen Grenzen fest. Es wurde das Abkommen über den Schutz der Minderheiten in den von französischen Truppen besetzten Gebieten festgesetzt und der Austausch der Kriegsgefangenen geregelt.  
Am Dienstag soll der Vertrag mit der Türkei unterzeichnet werden. Die Frage von Thrakien ist noch nicht geklärt.

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.  
Eine ergänzende Beleuchtung der Lage gab kürzlich der Viceadmiral V. Mikida, bisher amerikanischer Marineattaché in London, jetzt Befehlshaber der amerikanischen Seestreitkräfte in den europäischen Gewässern, durch seine Rede über die amerikanischen Ziele zur See. Ein englisch-amerikanischer Wettbewerbs auf fremden Märkten sei nicht zu vermeiden und die Zukunft des Weltfriedens hänge von dem Gelingen ab. Die Welt müsse dem Ozean auf zwei Seiten und einer wachsenden Bevölkerung seien die Vereinigten Staaten auf die See angewiesen und sie hätten sich entschlossen, ihren Platz als Seemacht einzunehmen. Nach seiner Ansicht liege in der Entwicklung Amerikas zur See die beste Gewähr für die Freiheit der Meere, für die Rechte der kleineren Völker, für das Gleichgewicht der Mächte in der Welt, wie für die Erhaltung der angelegentlichsten Ideale, und es sei nur natürlich, daß Amerika neben England und anderen Ländern seinen Anteil am Seeverkehr habe.  
Kürzlich hat nun auch die Marinekommission des Senates die uneingeschränkte Ausführung des Bauprogramms Dr. Daniels beschlossen, im besonderen die Vollendung von zwei großen U-Booten, deren Bau eingeleitet werden sollte. Damit will man, so scheint es, den Boden für die Verhandlungen über die Frage der Abklärung gütlich vorbereiten, zu denen der Senator Root auf Veranlassung des Präsidenten Harding demnächst nach Europa sich begeben soll.  
Es ist nur zu begreiflich, daß in England ernste Sorgen über diesen Gang der Dinge herrscht. Man sieht den mit so großen Opfern erlangten Erfolg des Weltkrieges in ein Nichts zerflattern. Kaum hat man der Hydra der Freiheit der Meere den deutschen Kopf abgeschlagen, so erhebt sich ein viel gewaltigerer an der anderen Seite des Atlantischen Ozeans, und im fernsten Osten recht sich der trotz allem in England so verachtete kleine Japaner in die Höhe. Welche Gefahren, ohne dabei hand in Hand zu gehen, die Freiheit von englischer Verwaltigung auf den Wegen des Weltfriedens.  
England blieb nicht unaktiv. Hinauszuflucht außerhalb, das Beträgen mit Amerika aufzunehmen, welche die englische Regierung allerdings nicht besser als die gegen das Wachstum der

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

Zeit besähe England 588 Kriegsschiffe der verschiedensten Art mit zusammen 1 588 442 t, die Vereinigten Staaten 330 Kriegsschiffe mit 770 871 t Wasserverdrängung, wozu noch 108 bewaffnete und im Bau befindliche Schiffe mit 801 100 t kämen, während England nur verhältnismäßig unbedeutende Ersatzbauten auf Stapel hätte. Japan wäre im Besitz, seinen bisherigen Bestand von 49 Kriegsschiffen mit 240 998 t zu verdoppeln. Ein neues Programm, das diesen Bestand verdreifachen würde, sei im Entehen. Spätestens im Jahre 1925 würden die Vereinigten Staaten ihr Ziel erreicht haben können.

## Dr. Simons im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten.

(Eigener Drahtbericht.)  
w. Berlin, 11. März. Der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten setzte heute die Beratungen fort und schloß sie zu Ende. Die Beratungen trugen wie gestern einen sehr ruhigen Charakter.  
Simons Stellung unerschütterlich.  
(Eigener Drahtbericht.)  
w. Berlin, 11. März. Ueber den Verlauf der heutigen Beratungen im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages über die Londoner Konferenz schreiben die Blätter übereinstimmend, daß der Reichstag die Haltung der deutschen Delegation, und insbesondere die des Ministers Dr. Simons, billigen werde und daß an eine Radikalisierung nicht gedacht werden könne.

## e. Mailand, 11. März.

(Eig. Drahtbericht.)  
Wie dem „Corriere della Sera“ über die Neugehaltung der Lage in Kleinasien aus London gemeldet wird, haben die Türken in eine vollständige Unabhängigkeit des Staates Armenien eingewilligt. Die Franzosen haben sich mit den Türken über die Räumung Ciliziens verständigt. Zudem wird amtlich bestätigt, daß die Alliierten mit den Türken und Griechen weiterhin Fühlung unterhalten werden, um ein befriedigendes Ergebnis zu erreichen. Sowohl die türkische wie die griechische Abordnung sind verständigt worden, daß, wenn sie die Feindseligkeiten unter sich wieder aufnehmen würden, dies auf eigene Gefahr geschehe. Die griechische Delegation hat zunächst die neuen Vorschläge mit unwesentlichen Änderungen angenommen. Sie wird den Entwurf dem Parlament in Athen vorlegen. Die türkischen Delegierten erklärten, nach Angora zurückkehren zu wollen, um bei ihrer Regierung neue Befehle einzuholen.  
e. London, 11. März. Der Oberste Rat hat heute die griechisch-türkische Frage geregelt. Man einigte sich auf die Räumung von Cilizien und setzen die türkischen Grenzen fest. Es wurde das Abkommen über den Schutz der Minderheiten in den von französischen Truppen besetzten Gebieten festgesetzt und der Austausch der Kriegsgefangenen geregelt.  
Am Dienstag soll der Vertrag mit der Türkei unterzeichnet werden. Die Frage von Thrakien ist noch nicht geklärt.

**Abnill, dem Kreise Myslowitz und dem Landkreise Kattowitz.** In allen anderen Kreisen des Abstimmungsgebietes erwartet man mit Bestimmtheit trotz allem eine deutsche Mehrheit, besonders in den Städten, und auch in den gefährdeten Kreisen ist zu hoffen, daß am Wahltage mancher in geheimer Abstimmung anders handeln wird, als er vorher laut gesprochen hat. Denn die Zeit hat für Deutschland gearbeitet, und der Tiefstand der polnischen Mark, die Verhältnisse in den Polen wirken ernüchternd selbst auf das heftigste polnische Blut und auf Korfants. Ebenso dürfte Korfants' Neugewinn an seinem falschen Einfluß der Industriearbeiterklasse scheitern, die, ob nun unabhängig oder kommunistisch, vor allem Grund zum Argwohn gegen die drohende polnische Wehrpflicht hat. Jeder hat eben etwas zu fürchten, wenn der Boden unter ihm wackelt.

**Bisher 20 Züge ohne Störung eingelaufen.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Berlin, 11. März.** Nach den bis heute mittag vorliegenden Nachrichten ist die Transporthilfe der Abstimmungsgebiete in weitausgehender Weise planmäßig verlaufen. Sämtliche aus West- und Mitteldeutschland abgefahrenen Züge haben in der Fahrplanmäßigen Zeit ihren Bestimmungsort erreicht. Es sind bis jetzt 20 Züge ohne Störung eingelaufen.

**Auch mangelhafte Waggons haben Gültigkeit.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Oppeln, 11. März.** Nach einer Anordnung der Interalliierten Kommission sind Waggons ohne Stempel oder fehlenden Unterschriften oder ohne Stempel auf den Rückseiten gültig. Alle Stellen haben Anweisung erhalten, niemanden dieser Mängel wegen zurückzuweisen. Abstimmungsbescheide mit mangelhafter Aufschrift der Waggons müssen diese vor dem Abstimmungsstage bei dem paritätischen Ausschuss des Waggonsverkehrs berichtigt werden. Die Waggons sind trotzdem gültig, wenn die Berichtigung nicht mehr möglich ist.

Nach einer Verfügung der Interalliierten Kommission sind Waggons und Anfahrkarten abstimmberechtigt. Sie dürfen das Waggonticket in Begleitung einer von ihnen gewählten Vertrauensperson betreten, die jedoch in der Liste der Stimmberechtigten eingetragen sein muß. Wesshalb kommen aus dem Reiche die an die Abstimmungsstellen gelangten Karten wegen Unbestimmtheit zurück. Es ist daher wichtig, daß die Abstimmungsbescheide jede Adressänderung sofort dem Postamt ihres früheren Wohnortes mitteilen, damit die Stimmlisten nachgeholt werden können.

**Vorsichtswise Ausfaltung der Erwerbslosenunterstützung.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**Berlin, 11. März.** Das Reichsarbeitsministerium hat, wie uns mitgeteilt wird, Sorge getroffen, daß Erwerbslose, die zur Abstimmung nach Oberschlesien reisen, die Erwerbslosenunterstützung durch die Gemeinden unter Verzicht auf die Kontrolle während der Abwesenheit und zwar wenn nötig vorsichtswise erhalten.

**Polnische Schwindelwandler.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Berlin, 11. März.** Die polnischen Zeitungen legen ihre Bemühungen fort, durch Verbreitung von Nachrichten über angebliche Polenverfolgungen in Dänemark, der deutschen auswärtigen Politik Schwierigkeiten zu bereiten, um ihre Agitation in Oberschlesien durch diese falschen Meldungen zu unterstützen. Nach eingehender Prüfung aller von Polen bis jetzt

vorgebrachten Angaben kann hierzu nur festgestellt werden, daß der größte Teil der polnischen Grenznachrichten glatt erfunden ist, während der Rest Entstellungen und Tatsachenverdrehungen bringt. Besonders irreführend sind die polnischen Nachrichten über die Flüchtlinge aus Ermeland und Masurien. Bei diesen Flüchtlingen, die sich auf polnischem Boden sammeln, handelt es sich fast ausschließlich um polnische Maitatoren, die als Strohtruppler in das Abstimmungsgebiet geschickt worden sind und nach der Abstimmung wieder verschwinden. Der Rest der Flüchtlinge besteht fast ausschließlich aus Personen, die sich strafbarer Handlungen wie Eigentumsverbrechen zu Schulden kommen ließen. Die angeblichen Polenverfolgungen in Dänemark gehören also in das Gebiet der Fabel.

**Clond George im Unterhaus.**

Im weiteren Verlaufe der Donnerstagssitzung führte der englische Premierminister Clond George im Unterhaus über den Verlauf der Londoner Konferenz noch aus: Es müsse Deutschland in seinem eigenen Interesse klar gemacht werden, daß alle Alliierten gemeinlich entschlossen seien, die berechtigten Reparationsforderungen entsprechend seiner Leistungsfähigkeit zu erwidern, ohne die es niemals zu einer Regelung komme.

Mit Bezug auf die Zahlung von 50 Prozent Wert der eingeführten deutschen Waren an das Schatzamt erklärte Clond George, wenn Deutschland es ablehne, die deutschen Lieferanten zu entschädigen, so tue es dies auf eigene Gefahr, da es dann riskiere, den deutschen Handel zu verlieren. Die einzelnen deutschen Waren, die wirklich wesentlich für England wichtig seien, seien Antikinfahrten. Die englischen Vorräte dieser Waren seien für 12 bis 15 Monate und drei Viertel aller diese Waren herstellenden Firmen befinden sich in dem besetzten Gebiete. Außerdem sei Deutschland verpflichtet, auf Anforderungen zu liefern. Daher seien die Alliierten in der Lage, diese höhere Methode, um das Geld einzutreiben, zu erzwängen. Ähnlich sei dies, abgesehen von den Strafmaßnahmen, die beste Art, um der Lage zu begegnen, und er glaube nicht, daß sie für die Deutschen selbst unannehmbar sei. Außerdem müsse noch etwas in Paris und in London, Frankreich, Belgien und Italien besprochen werden und dies wolle man auf dem Wege einer Art von Antiektion des Ausfuhrertrages erreichen. 1920 seien für 30 bis 40 Millionen Pfund Sterling an Waren von Deutschland nach England auszuführen worden. Dieses Jahr würde es etwa 50 bis 60 Millionen Pfund Sterling werden. Davon würden ungefähr 20 Millionen Pfund Sterling übrig bleiben. Es könnte keine größere Gefahr geben, als wenn die 100 Millionen Einwohner Deutschlands und Österreichs zur Bevölkerung gerechnet würden. Er sei der letzte, der irgend etwas tun würde, um sie zur Verzweiflung zu treiben. Aber er sei überzeugt, daß Deutschland seinem Problem eher ins Auge sehen werde, wenn die Alliierten ihm klar machen, daß sie nicht nachgeben. Deutschland müsse verstehen, daß die Alliierten wollen, daß es bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit geht. Wenn Deutschland auf der Konferenz gesagt hätte, 42 Jahre seien zu lang, sei bedeuten die Annehmlichkeit und Sklaverei von Generation zu Generation, wir wollen die Darlehenszahlungen zu neu ordnen, daß wir den Zeitraum abkürzen können — so wäre das nicht nur zum Vorteil Deutschlands, sondern auch in unserem eigenen Interesse gewesen. Wenn Deutschland gesagt hätte, die 12-prozentige Abgabe sei kein gutes Verfahren, wir schlagen diesen oder einen anderen Weg vor, dann würden wir darüber geredet haben. Was taten aber die Deutschen? Erst ganz am Ende und nach einem Ultimatum kamen sie mit 5 Jah-

ren und der Voraussetzung, daß Oberschlesien nicht gegen sie stimme. Dabei war kein Nachweis einer Zahlung vorhanden. Wie konnten wir unter diesen Umständen sagen, daß die Grundlage für eine Regelung bestehe. Es war unmöglich. Ich weiß warum! Dr. Simons hatte nicht den Mut, zu erwidern, zu regeln; so sehr er sich auch um eine Regelung bemühte, so magte er doch nicht zu handeln. Deutschland war nicht von der Notwendigkeit einer Regelung überzeugt. Um es davon zu überzeugen, sind wir zu den Entschlossenheiten übergegangen. Die Bill, die wir morgen einbringen, würde besser unter einem Abkommen wirken, als jetzt ohne Abkommen. Aber wir werden sie mit oder ohne Abkommen. Deutschland hat durch sein Widerstreben riskiert, alles zu verlieren und nichts zu gewinnen. Ich meine nicht nur die Verletzung jener Städte, die eine sehr ernste Sache für Deutschland bedeuten. Deutschland mag davon reden, daß es keine gefamte Ausfuhr nach alliierten Ländern einstellen wird. Wenn es dies jedoch tut, so wird es eine solche Arbeitslosigkeit bekommen, wie kein großes Industrieland sie je erlebt hat. Wenn Deutschland bereit ist, die alliierten Länder ohne Ausnahme beabsichtigen, gerecht und billig mit ihm zu verfahren, jedoch auch entschlossen und fest gegenüber Deutschland aufzutreten, so wird es zu einem viel besseren Abkommen gelangen.

Auf die Bemerkung Mac Leans, es sei eine wahre Katastrophe, daß die Alliierten wieder in Bewegung gesetzt werden sollen, erwiderte Clond George, es sei Deutschlands Sache, ein Angebot zu machen, das als genügend angesehen werden könne.

Bedgemood Wenn erklärte, England dürfe nicht von Frankreich ins Schlepptau genommen werden, das nicht wolle, daß Deutschland wieder hergestellt wird.

Arbeiterführer Thomas sagte, man müsse Deutschland zahlen lassen, dadurch daß die Arbeiterpartei nichts tun würde, um die Regierung in ihrer schweren und heißen Aufgabe zu behindern, übernehme sie keine Verantwortung für die Politik, die jetzt verfolgt werde.

**Interpellation in der französischen Kammer.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Paris, 11. März.** Maurice Duteil und Maurice Raynaud haben in der Kammer eine Interpellation über die Ergebnisse der Londoner Konferenz eingebracht.

**Frangösischer Ministerrat.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Paris, 11. März.** Morgen vormittag findet im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten ein Ministerrat statt, in dem Vriand über die Londoner Konferenz Bericht erstatten wird. Einige Abendblätter glauben, Vriand werde am Dienstag dem Parlament Erklärungen über die Ergebnisse der Londoner Konferenz machen.

**Die C. G. T.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**w. Paris, 11. März.** Der Verwaltungsrat der C. G. T. hat gestern Abend eine Erklärung angenommen, in der gesagt wird, daß die Arbeiter in Frankreich keine anderen Maßnahmen ins Auge fassen wollen, als ein Abkommen zwischen den deutschen und den französischen Arbeitern, über die gemeinsame Wiedereherstellung der durch den Krieg ruinieren Gebiete. Die gegen Deutschland angewandte Gewalt, die neue Verletzung in Deutschland bedrohe den Frieden zwischen den Völkern. Der Verwaltungsrat hat ein Manifest ausgearbeitet,

in dem in energischer Weise protestiert wird, daß die Interalliierte Kommission im schlesischen Abstimmungsgebiet die Pässe verweigert hat.

**Amerika und Deutschland.**  
(Eigener Drahtbericht.)

**Washington, 11. März.** (Havas.) Ein Vertreter des Präsidenten Harding wird demnächst nach Europa fahren, um sich über den Völkerverbund zu unterrichten. Senator Knox schloß sich der Auffassung des Präsidenten Harding über die Notwendigkeit der Vertagung der Entscheidung an, die die Wiederherstellung des Friedens mit Deutschland fordert.

**Aus dem besetzten Düsseldorf.**

Aus Düsseldorf wird uns unter dem 8. März berichtet: Nun ist seit den heutigen Frühstunden aus Düsseldorf eine feste Stadt geworden. Als die Bürger zum größten Teil noch im Schlafe lagen, erschienen schon die ersten Flieger über dem Becken der Stadt und deckten mit ihrem Propellergeräusch die Bewohner, sie mahnend, daß ein erster Tag für sie angebrochen sei. Auch die Mienen auf dem Rhein flatterten freischend auf, als sie das Rattern aus ihrer Ruhe schenkte. Der Stadt hatte sich in den letzten Tagen und Stunden eine feste Entschlossenheit bemächtigt. Man hörte in keinem Kreise auch nur die leiseste Andeutung von Zaghaftigkeit, in vielen Herzen war sogar ein Gefühl des Stolzes, daß man nun auch ein gerüttelt Maß von Unannehmlichkeiten für die allgemeine deutsche Sache werde auf sich nehmen müssen.

Als in den Frühstunden dann die ersten belgischen Tanks und Panzerwagen über die Oberfläcker Brücke ratterten, da trat ihnen die Bevölkerung mit einer anerkennenden Gleichgültigkeit gegenüber. Nirgends sah man Neugier oder gar Bewillkommungen. Die ersten waren, wie gesagt, Belgier in ihren braunen Mänteln, die selbstmännlich ausgerüstet anrückten. Sie mußten wohl auch auf bewaffneten Widerstand gerechnet haben, denn sie schleppten alles an Kriegsmaterial mit sich, was sich nur denken läßt. Vor allen Dingen warfen sie auch in unserem schönen Hofgarten sofort Schützengraben auf und stellten Maschinengewehre schubbereit auf die Wehren. Man hat hier in Düsseldorf über diese Maßnahme gelächelt. Sie ist aber doch ein ernstes Symptom, eine fixe Idee, die sich in Ententeeköpfen festgesetzt hat, daß Deutschland immer noch imstande sei, bewaffneten Widerstand zu leisten. Dieser fixe Idee sind nun einige im ersten Frühlingsschmuck stehende Bäume und einige Bienenstöcke unseres Hofgartens zum Opfer gefallen. Dieser fixe Idee ist es offenbar auch auszusprechen, daß in den Vororten Heerd und Vordrill ganze Batterien Artillerie aufgezogen waren, die Schußrichtung nach Düsseldorf hatten. Man wäre offenbar bei der geringsten Unvorsichtigkeit der Bevölkerung bereit gewesen, die Kanonen sprechen zu lassen. Glücklicherweise ist es zu keiner solchen Unbesonnenheit an irgend einer Stelle der Stadt gekommen.

Im Laufe des Vormittags rückten dann auch von Benrath her Franzosen und Engländer in die Stadt ein. Die Franzosen brachten ganze Fuhrparkkolonnen mit; sie scheinen gewillt zu sein, längere Zeit hier zu verbleiben. Sie zogen auch im Gegenfah zu den anderen Truppen sofort über die Hauptstraßen der Stadt und zählten sich auch bereits mit mitgebrachten „Damen“ auf der Königsallee. In den großen Hotels der Königsallee haben die fremden Besatzer ihre Hauptquartiere aufgeschlagen. Dort wehen, seit vielen Jahrzehnten wohl zum erstenmal wieder, französische Tricoloren. Ein lebhaftes Getriebe entwickelt sich vor diesen Hotels. Autos rattern hin und her, Ordonanzen kommen und gehen, und man hat das

diese Auffassung liehe sich streiten. Nachdem aber Frau Ermarth sie sich zu eigen gemacht hat, war sie in Haltung, Bewegung, Gebärde und Deformation bewundernswert bis ins Einzelne. Es war eine deutsche Frau, keine Französin. Der Glanz des ersten Altes verbrennt sie schnell zu einem kranken Frühlings, und weckt so mehr Aufmerksamkeit als zündende Begeisterung. H. Höcker war als Regros eine prächtige Charakterfigur voll Bürgerstolz, ohne Ueberheblichkeit, quier Familienname und Ehemann (trotz der von Heinrich Mann ganz überflüssig heringebrachten Verirrung). Den jungen Ebealter spielte Andros Cesse mit der an ihm gewohnten leichtflüssigen Note und machte auch die innere Umkehr vom grössten trivialen Lebensmum zum ernstlichen Bewunderer der Tugend glaubhaft. Fritz Herz sprach die ironischen Sätze des Regros leichtsinnig, ohne Unterbrechung und dadurch wirkungsvoll. Marie Frauendorfer war eine pomphafte Marie Antoinette, sowohl in ihrer fürstlichen Weltfremdheit als in ihrer königlichen Ueberhebung. Wie man mit Grazie lächeln und über glänzende Narben tänzeln kann, zeigte Welse Grentnach mit viel Charme und Selbstgefühl. Die Herren Bäcker, von der Trenk, Kienischer und M. Schneider und Frankel Waderke spielten ihren Part zu Darm; in den Volkskassen war Bewegung — kurzum, es war ein guter Theaterabend. Fragt sich nur, ob das Stück die aufgewendete Mühe lohnen wird. Jedenfalls ist es ein interessanter Versuch mit zeitgenössischer Dramatik, die man auf alle Fälle gerne kennen lernt, auch wenn man sich nicht unbedingt zu ihr bekennt.

**Badisches Landestheater.**

**Madame Regros.** Drama in 3 Akten von Heinrich Mann. Erstaufführung am 10. März.

Das Stück ist 1914 erschienen. (Leipzig, Verlag Kurt Wolff.) Man muß sich das vor Augen halten. Denn es ist ein Revolutionsstück, vor dem Umsturz, der 1918 bei uns hereinbrach. Es hat in der Stimmung etwas Prophetisches, Bitterndes und darum heute schon nicht mehr lebendig, sondern nur historisch Gültiges. Es ist ein interessanter Fall. Ein Beleg für die Sensitivität, d. h. Reizbarkeit der Künstlerseele. Dazu kein vereinzelter. Aber doch ein typischer Fall, wie der Künstler, der Neid, der Unpolitische als Barometer oder Windfahne ständigen Sturm auf der Weltbühne anläßt. Freilich nur der Künstler, der im Beisein irgendwie drin steht. (Wer seinen Kopf ständig rückwärts dreht, für wen die Geschichte mit Klaff und Romantik endet, der bleibt leicht läßt bis ans Herz hinan.) Das Wesen und Wesen einer Gesellschaft, über deren Haupt das räuberische Schwert schon hängt, einer Gesellschaft, die trivial, gefällig, unempfindlich, herzlos, egoistisch bis in die Fingerig geworden ist, hat manchen Kulturkritiker und Künstler unserer Tage auf den Plan gerufen und zu Verleumdungen mit dem Ende und der Fäulnisstille des ancien régime geführt. Vor 1914 fanden wir, wo die Franzosen vor 1789 standen. Auch wir tändelten wieder mit den ernsten Dingen, wir waren steif und müde, wir brauchten Emotionen. Neugierlich wurden wir reich und mächtig, innerlich leer und hohl. Darin liegt der Grund, wenn Studien, Schriftsteller, Heinrich Mann und andere die Kultur des überfremdeten Hofes als Probe für Werke nahmen, deren Inhalt eigentlich aus dem Strom unserer Zeit floß. So kam Heinrich Mann zur Madame Regros.

Ein historisches Drama mit dem Gesicht zu uns Bergewandt. Die Frau Regros, die kleine Bürgerin mit dem glühenden Herzen, die plötzlich von tiefem Mitleid für schuldloses Leben gepackt wird, rafft sich zur Freiherren gegen Gewalt und Verfolgung auf. Der einzelne Fall, der ihr Leben urecht, verurteilt sie im Innersten und gibt ihr Kraft, vor das Volk hinautreten und es zur Ge-

folgschaft anzuknüpfeln. Aber die rasende Menge, das von den Ketten gerissene Tier, stürmt über das ursprüngliche Ziel hinaus, allgemeine Empörung bricht sich Bahn, die Diktatur wird zum Bollwerk eines verurteilten Epitomes, mit dem ein Ende gemacht werden muß. Die Revolution bräut mit wildem Gelächern dahin. Anders, ganz anders als Madame Regros gewollt, vollendet sich die Geschichte.

Sie ist eine Schwester des Klärchen aus Goethes „Egmont“. Aber was sie von jener unterscheidet, ist charakteristisch für H. Mann und erklärt gleichzeitig die Schwäche des Stückes. Klärchen liebt Egmont, und aus dieser Liebe wird sie zur Heldin. Das ist nicht nur begreiflich, es ist wahrhaftig. Frau Regros kennt den Diktator Gensengenen gar nicht, dessen Kammerbrieff, auf Gensengenen in die Luft geworfen, gerade in ihre Hände flattert. Aber sie erregt sich an dem allgemeinen abstrakten Gedanken des Unrechts. Die Vorstellung genügt ihr, um ihr Inneres aufzuwühlen. Sie ist eine Figur des epirevolutionären Dramas. Heinrich Mann fühlt das Unwahrscheinliche, das er uns und seiner Heldin zumutet, und als kluger Mensch sucht er es zu motivieren. Er macht seine Vorkämpferin zu einer hysterischen Kranken. „Ich sage Ihnen, daß sie ein totes Kind hatte, es lag kaum vierzehn Tage.“ Mit dieser Motivierung aber raubt er seiner Figur, was sie als Größe braucht, um zu historischem Format zu wachsen. Madame Regros wird zur Predigerin einer fixen Idee, zum Opfer einer Falschmation; sie wird von der Leidenschaft verzehrt, die sie an andere abgibt.

Vielleicht schwebte Heinrich Mann die Meinung vor Augen, daß die „Vernunft in der Geschichte“ oder der Sinn des Geschehens auch trotz solcher menschlichen Schwäche sich durchsetzt. Und das Reuereigen seines Dramas besteht jedenfalls neben dem Abstrakt-Beleben in der Ablehnung vom Triumph des historischen Schauspielers. Er zeichnet keine Heldenfiguren, sondern ein bis zur Hilflosigkeit schwaches Wesen, die alles opfert, um dem Stern in der eigenen Brust zu leben, und die mit diesem Kämpfen einen gewaltigen Brand entzündet. Diejenige Brand scheint wieder freudig das reine Glück, er knattert vor Wut, Rastlosigkeit, Rastlosigkeit, daß und anderen gemeinen Instinkten.

Als Gegenfah gegen die Welt der Bürger, die durch den Strumpfwirker Regros wieder und mannhaft vertreten ist, stellt Mann die verfehlte, in Empfindlichkeit verstrickte, alles edlen Gefühls bare höhere Gesellschaft des Hofes, der Weltlichkeit, bis hinauf zur Königin. Diesen dient alles, auch das Pathos der Madame Regros, nur als Sinnentwurf, als Verfeinerung. Eine moralische Welt, reif zum Untergang. Heinrich Mann zeichnet sie mit andeutenden Strichen. Aber der Zusammenprall der zwei Sphären bleibt äußerlich, gemacht, kühl. Der zweite Akt bringt Theatergenuss, wo der erste immerhin von einer treibenden Idee getragen und befeuert wird.

Der letzte Akt, der Rückgang der Madame Regros in die Enge ihres kleinen Lebens, dokumentiert wieder eine persönliche Auffassung vom schlichten Selbstentum, die trotzdem etwas konstruiert und präzisiert wirkt. Episodisch, wie das Stück begonnen, klingt es aus. Draußen geht die Welt mit Sturm und Drang ihre Bahn. Einmal war der Blick in die historische Weite geöffnet; nachher klopft der Boden wieder zu.

Zuverlässig: hier spricht sich eine neue Auffassung vom „Helden“ aus (wie der Fre Show sie ironisch schon gezeichnet hat). Aber nicht an diesem Abweichen von getretenen Geleisen liegt es, daß das Stück keine allzu große Wirkung tut. Es ist zu sehr mit dem Verstand gemacht. Heinrich Mann hat das glühende Herz nicht, das er seiner Heldin in den Worten pflanzen möchte. So klügelt er sein Stück zusammen. Er halt das historische Drama von der Höhe der Throne auf die Ebene des Bürgerstums. Aber er selbst ist kein Bürger, er ist Feind alles Bourgeoisstums. So klappt ein seelischer Zwiespalt in seinem Werk, das trotz der Gedächtnisheit des ästhetischen Aufbaues aber eine gewisse, nicht leicht definierbare innere Belanglosigkeit kaum täuschen kann.

Die Aufführung unter F. Baumhachs sorgfältiger Regie mit Benützung der Drehbühne holte aus dem Stück, was zu holen ist. Die einzelnen Rollen waren trefflich besetzt, in einzelnen Nebenfiguren, wie z. B. die alte Marquise durch Elie Normant, ganz ausgezeichnet, Melanie Ermarth spielte die Titelheldin. In der Absicht, alles Heißblut im gewohnten Sinn zu weiden, ging sie meines Erachtens etwas zu weit. Sie stimmte ihre Regros ganz auf den Ton der hysterischen Kranken, sie verzehrte sich in Mitleid, sie lebte sich wie in eine Maske. Ueber

Das Landestheater. Mitteilung der Zeitung: In der heute Samstag stattfindenden Aufführung von Lessings „Mina von Barnhelm“ gastiert, wie bereits mitgeteilt, Herr Carl Gerl von den Vereinigten Deutschen Theatern in Brünn als Franziska auf Ansehen. Herr Bäcker wird zum erstenmal hier den Major Tellheim und Herr Gemmele den Aufstiehl. — Infolge Erkrankung von Kammerjäger Max Böttner muß die Aufführung von Meißner „Dido“ verschoben werden. Morgen Sonntag, abends 7 Uhr wird „Udine“ aufgeführt.





Deutsches Reich.

Der Steuerzuschuß

Der Reichstag nahm gestern nach längerer Beratung...

Mittelstandsangelegenheiten

Die schließlichen Bundesratsabstimmungen aus den Kreisen...

Halbhohe Gerichte über Waffenslager

Der unfer Dresdenener G-Korrespondent meldet, hatten...

Kommunalförderung des Bestattungswesens in Dresden

Unter Mitwirkung unserer Dresdenener G-Korrespondenten...

Badische Politik.

Die Leiningerische Ständeherrschaft

Die Leiningerische Ständeherrschaft, einen Teil ihres...

Die städtische Fortbildungsschule

Die städtische Fortbildungsschule, die dem Schulrat...

Aus Baden.

Jahresplanänderungen

In der Nacht vom 14./15. März wird in den...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

8,30 vorm., München an 1,30 nachm.; ferner ver-

Nähere Auskunft erteilen die Stationen. Auf...

Spiel- und Sportkurse an der Turnlehrerbildungs-

An der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe...

I. In der Zeit vom 11. bis 23. April ds. Js.

II. In der Zeit vom 25. April bis 7. Mai ds.

In erster Linie kommen solche Lehrer in Frage...

II. Pforzheim, 11. März. Es steht jetzt fest, daß...

Die städtische Fortbildungsschule, die dem Schulrat...

Aus Baden.

Jahresplanänderungen

In der Nacht vom 14./15. März wird in den...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

aus der Sakristei entwendet. Die Kirchendi-

X. Konstanz, 11. März. Auf dem Bahnhofe...

W. Konstanz, 11. März. Dem Bürgeraus-

Der Beginn der vergangenen Berichtswoc-

Aus Nachbarländern.

W. Byn der württemberg. Grenze, 11. März.

Der Beginn der vergangenen Berichtswoc-

Aus dem Stadtkreise.

Die Weisertalae.

Der Beginn der vergangenen Berichtswoc-

Erweiterungen des Sprengbereichs. Von jetzt...

Der Dentistberuf. Wir erhalten folgende...

Feuerbestattungsverein Karlsruhe. E. S. Der am...

Chronik der Vereine.

Veranstaltungen.

Standesbuch-Nutzgä.

Die Wagen dieses Zuges werden an den genannten...

Der von hier; Wilhelm Steinmann von Densingen.

Oberrhein. 5. März: Ernst Otto, Vater Hellmut...

Todesfälle. 10. März: Josefine Riem, alt 70 Jahre.

Verdiannungszeit und Trauerhaus erwachsener...

Spende. Von Frau Luise Wincott c/o Berner...

Vom Stadtgarten. Da die Einmühen aus...

Heranziehung des reichstenerfreien Einkom-

Vom Gutshof Rüppurr. Nachdem der Gutshof...

Gewerbe- und Kaufmannsgerichtswahlen. Nach...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Konzeptionsgesetz. Ein Gesetz des Hirsch...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

Städt. Schülerkapelle. Das von den Höglingen...

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Wirtschaftsdämmerung in Sowjet-Rußland

Von unserem Sonderberichterstatter in Lwow wird uns unterm 4. d. Mts. geschrieben:

Die Not in Rußland wird erschreckend groß. Das wirtschaftlich ohnmächtige Rußland tritt wieder in die kritische Zeit der Frühjahrsmonate, die stets in den letzten Jahren ein Anzeichen von Mangel und Elend in den Städten und in allen auf Zufuhr angewiesenen Gouvernements bedeuteten. In diesem Jahr ist die Lage aber besonders ernst. Aus allem, was aus Rußland herüberdringt, was die bolschewistischen Zeitungen mit geradezu zynischer Offenheit berichten, ermahnt ein erschütterndes Bild furchtbarer Ernteausfälle. Neben der schon im Krieg einsetzenden und während der Revolution katastrophal und verheerend mit unheimlicher Kraft sich ausbreitenden, alles zerstörenden allgemeinen Verelendung gehen diesmal eine Reihe elementarer Ereignisse, die die Lage furchtbar verärfert haben: die Mißernte des vorigen Jahres, der warme Schneelose Winter und die Verfrühtungen der Bahnhöfe, vor allem der wichtigsten Früchte, im Süden, eine Folge der ewigen Kämpfe in der Ukraine. Die Dürre vom vorigen Jahr hat zu einer Mißernte geführt, die weite Gebiete Rußlands erfaßt hat. Mit liegen Angaben aus den Gouvernements Kasan, Ufa, Orel und Kaluga vor, die, zum Teil wenigstens, als Ueberbühelungen anzusehen waren. Schon zu Anfang des Winters begann der Mangel sichtbar zu werden. Heute herrscht in diesen Gebieten Hungersnot, die — und das ist das Gefährliche — bereits jetzt zur Vernichtung des letzten wichtigen Produktionsmittels, des Viehs, führt. Der Viehbestand vermindert sich ständig. Vor dem Krieg kamen auf 1000 Einwohner ungefähr 200 Pferde. Im Anfang 1920 war diese Zahl bereits auf 80 gesunken. Das Jahr 1920 vernichtete nun mit furchtbarer Gewalt diese letzte Reserve der bäuerlichen Wirtschaft. Aus allen Teilen des Reiches kommen trostlose Nachrichten. Die Mißernte an Futtermitteln zwingt die Bauern, die zur Selbsterhaltung geborene Ware „Ferkel“ zu Spottpreisen abzugeben. Aus dem Tambowischen, Kasanischen, Tulaischen wird berichtet, daß die Bauern ihre Pferde für 3 Schafwolle Flanellstücke oder für 1½ Pfund Salz verkaufen. Das einzige Rettungsmittel, die Zufuhr von Futtermitteln, ist bei den heutigen Transportverhältnissen unmöglich. Weite Gebiete Zentral- und Südost-Rußlands werden im Frühjahr bei der Bekämpfung der Felder ohne Pferde sein. Was das bedeutet, weiß jeder. Man sucht nun das Unglück dadurch zu mildern, daß man durch Prämien die Bauern veranlaßt, fast das Ferkel die letzte Kuh zu opfern, damit die für die Feldbestellung und für die Zufuhr von Lebensmitteln nach den Städten unentbehrlichen Zugkräfte erhalten bleiben. Also keine Rettung, kein Aufhalten des Verderbens, sondern nur Abwendung auf einen anderen lebensnotwendigen Teil der Wirtschaft.

Zu der Hungersnot kommt, ihre Bekämpfung unendlich erschwerend, eine verheerende Krise der Heizmaterialien. Nach russischen Angaben sollte in diesem Jahr die Bereitstellung von Holz in den Wäldern erfolgreich durchgeführt und das vorgezeichnete Programm sogar nicht unerheblich überfrüht worden sein. Der schneelose Winter, der die Abfuhr des Holzes zu den Bahnen und Flüssen unmöglich macht, hat alle diese Berechnungen über den Haufen geworfen. Auch die Zufuhr von Kohle aus dem Donezgebiet steht. Noch ist es nicht gelungen, die bei den Denikin- und Wrangelfeldzügen und den klandestinen Unruhen in der Ukraine zerstörten Brücken herzustellen. Es ist nicht einmal möglich, die an sich schon geringe Produktion des Donezgebietes nutzbar zu machen und die Kohle nach den Industriezentren abzuführen. Die Folgen sind verhängnisvoll: in Petersburg sind in den letzten Wochen aus Mangel an Heizmaterial 64 Betriebe, darunter die Postlokwerke, geschlossen worden. Vor allem aber droht die Heizmaterialkrise zu einer völligen Lähmung der Eisenbahnen zu führen. Mit fast unverhüllter Deutlichkeit wird diese Tatsache in den Sowjetzeitun-

gen angegeben und besprochen. Die Verjüngung der Hungersnotgebiete wird durch diese Verleumdungen nur umso schlimmer. Schon sind in den Städten die Extraktionen wegen mangelnder Zufuhren aufgehoben worden.

So ist die augenblickliche Notlage in Sowjetrußland groß. Gewiß, es wird der fraglos ungeheuren, rücksichtslosen Energie der Sowjetregierung gelingen, durch Zusammenrufen aller noch verfügbaren Kräfte auch diesmal vielleicht das Verheerliche zu verhindern. Aber bei der furchtbaren Erntehilflosigkeit aller Hilfsmittel, bei den erschreckend geringen noch verfügbaren Kräften ist eine Ueberwindung der Not kaum möglich, es kann sich höchstens um eine zeitweilige Verbesserung der höchsten Schichten handeln, die dann nur zu bald wieder an einer anderen Stelle zum Ausbruch kommen. Energie allein ist aber noch kein Heilmittel. Es muß nun mindehens die Fähigkeit hinzukommen, die Gesamtlage zu überblicken, sie klar zu durchdenken und aus dieser Erkenntnis heraus einen wirklichen Arbeitsplan zu fassen und auch durchzuführen. Statt dessen geben die bolschewistischen Zeitungen das Bild einer trostlosen Perspektivlosigkeit. Man richtet bald an eine Frage, bald an eine andere, schiebt bald dieses Problem, bald jenes in den Vordergrund — und nur zu oft sind es Nebenfragen, die Nichtigkeiten, mit denen man sich abgibt, während das Verderben ungebremst weitergeht. Und geradezu erschütternd, man möchte fast sagen furchtbar, wenn es nicht so ernst wäre, sind vielfach die Mittel, die empfohlen werden. Ein Beispiel mag das zeigen: Die Feldbestellung, die das Schicksal des nächsten Jahres bestimmen wird, steht vor der Tür. Alles hängt davon ab, ob genügend Land bestellt und besät wird. Wie soll man das erreichen? Ein Rundschreiben eines der zuständigen Zentralorgane weist es, man soll Meetings der bäuerlichen Jugend anrufen und bei ihr das Interesse für die Notwendigkeit der Feldbestellung zu wecken suchen! Und der schweren Heizmaterialkrise will man durch Agitation unter den Bauern, freiwillig mehr Holz an die Bahnen zu fahren, heuern.

Noch eine Tatsache von riesiger Bedeutung muß hier erwähnt werden: die das ganze bolschewistische Rußland zurzeit bewegende Diskussion über die Frage „hin zur Arbeiterdemokratie“, die Lenin aufgeworfen hat und die Trotski erbittert bekämpft. Die Bedeutung des Krieges hat offenbar bereits ihre Wirkung getan. Die unumkehrliche Diktatur, die mit Rücksicht auf die früheren Feinde von der Arbeiterbevölkerung hingenommen wurde, scheint jetzt nicht mehr aufrecht zu erhalten sein. Lenin hat daher die Parole nach erneutem Herausziehen der breiteren Arbeitermassen ausgegeben, und diese Parole ist trotz Trotskis energischer Widerstand überall durchgedrungen. Die Arbeiterverbände sollen wieder größere Bewegungsfreiheit und Mitbestimmungsrechte erhalten. Die Sowjets in den Städten und Fabriken sollen wieder hergestellt werden und durch häufigere Reuewahlen mit den Arbeitermassen in lebendige Beziehungen gesetzt werden. Man erhofft davon eine Ueberwindung der stark angewachsenen Unzufriedenheit und vor allem auch eine Belebung der erharteten Sowjetbürokratie, die gänzlich unverantwortlich zu handeln begann. Eine Folge aber dieser Entwicklung ist, daß die kraft angewachsenen Ängel sich lockern u. die an praktisch, handliche Arbeit ungewohnten Massen wieder die Möglichkeit bekommen, bestimmender als bisher einzugreifen. In einem Augenblick, wo die wirtschaftliche Situation mehr als ernst ist, kann das von verhängnisvoller Wirkung sein.

## Allgemeine Wirtschaftsnachrichten

### Die Zuckerrücklage

Aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft wird uns geschrieben: In der „Berliner Morgenpost“ vom 6. März wird behauptet, daß Ernährungsminister Dr. Hermeß für den Herbst bestimmt den Abbau der

Zuckerrücklage vorgeschrieben und diese Aufgabe gebrochen habe. Demgegenüber ist folgendes festzustellen: Weder schriftlich noch mündlich ist von dem Reichsminister oder seinen Vertretern die Aufhebung der Zuckerrücklage zum Herbst 1921 zugesagt worden. Im Gegenteil ist im Reichstag, in den Konferenzen der Ernährungsminister und in den Verhandlungen mit der Zuckerindustrie stets betont worden, daß die Reichsregierung sich nicht entschließen könne, schon jetzt die Freigabe der Zuckerrücklage zum Herbst 1921 in Aussicht zu stellen. Sachlich ist zu dem Aufsatze zu bemerken, daß ein Umlagerverfahren, das soviel Zuckerrücklagen schaffen soll, als für den Bevölkerungsbedarf notwendig sind, bereits die ganze Zuckerproduktion in Anspruch nimmt, wie jedermann, der den Verhältnissen nähersteht, bekämpfen kann. Unrichtig ist schließlich auch die Behauptung, es seien etwa zehn Millionen Doppelzentner anderen Verwendungszwecken als der Verarbeitung auf Zucker zugeführt worden. Die Menge der Rüben, die auf Rübenfeld verarbeitet oder getrocknet worden ist, ist auf höchstens 3½ Millionen Doppelzentner zu veranschlagen. Demgegenüber befindet der Vorrat für die Landwirtschaft, in der Verwendung ihrer Rüben weniger gebunden zu sein, ein Umstand, der im Sinne der allseitig erstrebten Produktionsförderung für die nächste Ernte gelegen ist.

Das österreichisch-deutsche Wirtschaftsabkommen, das mit dem 12. Februar in Kraft trat und bei beiden vertragsschließenden Teilen den Grundcharakter der Reichsbegünstigung annimmt, wird jetzt von der „Wiener Zig.“ veröffentlicht.

## Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

### Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 11. März. Die Börse zeigte auch heute eine ausgesprochene Widerstandsfähigkeit, wogegen die Tendenz sich etwas uneinheitlich gestaltete. Die ausländischen Zahlungsmittel ließen wenig Bewegung erkennen, so daß bei der unverändert vorherrschenden Geschäftstillheit von einer Belebung des Marktes keine Rede sein konnte. Die Kurse der Montanpapiere erlitten auf dem ermäßigten Stand der gestrigen Abendbörse teilweise Aufbesserungen, so u. a. Buderus, Harpener, Mannesmann, Oberbedarf und Phönix Bergbau. Die Geschäftstätigkeit in den verschiedenen Industrieaktien ließ sehr zu wünschen übrig. Für elektrische Bergmann bestand etwas Kaufstille. Schuckert waren beim ersten Kurs 3 Proz. höher. Deutsch-Uebersee-Zertifikate 1010, minus 10 Proz., Holzverkohlung waren gesucht und höher. Anilinwerke schwächten sich ab. Elberfelder Farben 431 plus 4 Proz. Daimler-Motoren behauptet. Adlerwerke Kleyer abgeschwächt. Von den im freien Verkehr gehandelten Industriepapieren zeichneten sich chemische Rheanania durch feste Haltung aus. Der Kurs schwankte zwischen 698 und 708. Deutsche Petroleum, junge und alte, stellten sich auf 720 exkl. Südsäephospat fest 2000. Mexikaner lustlos. Die Haltung am Einheitsmarkt war gut behauptet. Spiegel- und Spiegelglas erheblich höher. Privatdiskont 3½ Proz.

w. Frankfurt a. M., 11. März. (Eig. Drahtbericht.) Abendbörse. Devisen: Antwerpen 469, Holland 2155, London 244½, Paris 447½, Schweiz 1057½, Italien 231, Newyork 63½. Tendenz: geschäftlos.

Effekten: Darmstädter Bank 175½, Oesterr. Länderbank 66½, Harpener 454½, Aschaffener Zellstoff 505, Zement Heidelberg 266½, Scheideanstalt 486, Chem. Höchst 406, Deutsch-Uebersee 1005, Zuckerfabrik Waghäusel 395. Tendenz: fest.

### Berliner Börse.

w. Berlin, 11. März. In der durch die allgemeine Zurückhaltung fast aller Kreise zurzeit in verstärktem Maße an der Börse herrschenden Geschäftstillheit ist auch heute keine Aenderung eingetreten. Dabei muß die Grundstimmung wiederum als fest bezeichnet werden. Der Kursstand hat sich im

allgemeinen wenig verändert. Mit Besserungen bis zu 10 Proz. sind zu erwähnen: Deutsche Walfisch-Zellstoff Waldhof, Westeregeln Alkali, mit Einbußen bis zu 15 Proz.: Hoesch, Rhein. Braunkohle, Uebersee Elektrik. Valuta- und Auslandspapiere stellten sich auf die mäßige Abschwächung der Devisenpreise zumeist etwas schwächer. Südsäephospat stiegen um 100 Proz. auf 2000 infolge des angeblich bevorstehenden Abschlusses der Abfindungsverhandlungen mit Japan. Der Rentenmarkt weist nur geringfügige Kursveränderungen auf.

### Geldmarkt.

Notenumlauf in Belgien. Nachdem der belgische Notenumlauf in der Zeit vom 20. Januar bis 3. Februar auf 6074 Millionen Franken, d. h. um 167 Millionen gefallen war, ist in der Zeit bis zum 17. Februar eine weitere Abnahme, und zwar bis auf den Stand von 5958 Millionen zu verzeichnen.

### Schiffsverkehr.

Deutschland — Vereinigte Staaten. Wie Boemanns Büro meldet, sollen in dem auf Grund des Abkommens zwischen der United States Steamship Co. und dem Norddeutschen Lloyd eingerichteten Dampferverkehr zwischen Bremen und Newyork außer den bisher beschaffigten Dampfern nunmehr auch die großen früheren deutschen Dampfer „Präsident Grant“ und „George Washington“ auf die Amerikafahrt gesetzt werden. Durch die Einstellung dieser Dampfer von 1800 bis über 25000 BRT. wird es möglich sein, wieder eine für Passagiere in Frage kommende Verbindung ersten Ranges zwischen Bremen und den Vereinigten Staaten zu schaffen.

### Saaten und Ernten.

Die amerikanische Zuckerrnte im Jahre 1920 schlägt alle früheren Rekorde. Auf Grund einer vorläufigen Schätzung beläuft sich der Gesamtenertrag auf 2605 174 000 Pfund; das bedeutet, was verglichen mit dem Jahre 1919, eine Zunahme von 33 Prozent, die in erster Linie auf günstige Witterungs- und umfangreichen Anbau zurückzuführen ist.

### Verschiedenes.

Schutzbund Schweizer Goldhypothekenschuldner (S.S.G.). Dem Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Interessen der durch das Abkommen vom 6. Dezember 1920 geschädigten Hypothekenschuldner Schweizerischer Versicherungsgesellschaften zu vertreten, sind nicht nur die Berliner Schuldner geschlossen beigetreten, sondern es gingen auch zahlreiche Anmeldungen aus ganz Deutschland ein. Alle noch ausstehenden Interessenten werden gebeten, umgehend ihre Adresse an die Geschäftsstelle W. 9, Potsdamer Straße 21, aufzugeben, da nur geschlossenes Vorgehen Aussicht auf Erfolg verspricht. Der Vorstand: Justizrat Dr. Karl Holländer, Rechtsanwalt und Notar, A. Bach, Direktor, Bürgermeister a. D., Dr. Silvio Bodlaender, Rechtsanwalt und Notar, Dr. Siegfried Fränkel I, Rechtsanwalt und Notar, Dr. Sprunck, Syndikus des Bundes der Berliner Grundbesitzer, Kaufmann Hermann Dreyer.

## Briefkasten.

L. S. Ja, ein Kind bedarf bis zur Vollendung des einundzwanzigsten Lebensjahres zur Einbürgerung die Ebe der Eltern.

E. N. in E. Beschäftigt Ihrer Veranlassung bei der Ihre Anfrage bzw. Gehalt an für zukünftige Arbeit zu richten, wo Sie alle ausführlicheren Kenntnisse erhalten werden.

H. B. 1. Ja, Ihre Dienstverpflichtung ist Ihnen bei Dienstreise ein Deutsches (besitz). 2. Gemerkebesitz. 3. Der Monatslohn muß wohl bezahlt werden. 4. Unverheiratet. 5. Ja, Sie müssen sich den Generalkonkurs gefallen lassen. 6. Anfrage ist uns unverständlich.

D. S. (Danke für freundliche Anregung?) Darüber ist zurzeit nichts bekannt.

## Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:		Berliner Kursnotierungen:		Devisennotierungen:	
11. März	10. März	11. März	10. März	11. März	10. März
Darmstädter Bank	312	313	312	313	312
Deutsche Bank	232	232	232	232	232
Dresdener Bank	232	232	232	232	232
Oesterr. Länderbank	177	177	177	177	177
Phönix Bergbau	65	65	65	65	65
Schuckert	1010	1010	1010	1010	1010
Deutsche Petroleum	720	720	720	720	720
Mexikaner	2000	2000	2000	2000	2000
Südsäephospat	400	400	400	400	400
Aschaffener Zellstoff	505	505	505	505	505
Zement Heidelberg	266	266	266	266	266
Scheidewerk	486	486	486	486	486
Chem. Höchst	406	406	406	406	406
Zuckerfabrik Waghäusel	395	395	395	395	395
Phönix Bergbau	364	364	364	364	364
Höchst Farben	425	425	425	425	425
Höchst Eisen	760	760	760	760	760
Höchst Soda	254	254	254	254	254
Kali Aschafleben	343	343	343	343	343
Ver. Köln-Rotweil	382	382	382	382	382
Kostheimer Cellulose	337	337	337	337	337
Kyllhäuser	280	280	280	280	280
Lahmeyer Co.	210	210	210	210	210
Lanzhütten	345	345	345	345	345
Länder-Eisenmaschinen	308	308	308	308	308
Ludwig Löwe	298	298	298	298	298
Lotharinger Zement	498	498	498	498	498
Mannesmann	565	565	565	565	565
Oberschl. Eisenb. Bed.	301	301	301	301	301
Oberschl. Eisenb. astr.	207	207	207	207	207
Oberschl. Eisenb. sächs.	473	473	473	473	473
Orestein & Koppel	505	505	505	505	505
Phönix Bergwerke	374	374	374	374	374
Rheinisch Metall	371	371	371	371	371
Rheinisch Stahl	315	315	315	315	315
Rombacher Hütte	321	321	321	321	321
Rottgauerwerke	330	330	330	330	330
Sachsenwerke	213	213	213	213	213
Schuckert & Co.	232	232	232	232	232
Siemens & Halske	285	285	285	285	285
Steen & Romina	897	897	897	897	897
Stettiner Vulkan	318	318	318	318	318
Stollberger Zink	227	227	227	227	227
Türkeischer Tabak	327	327	327	327	327
Varziner Papier	606	606	606	606	606
Vereinigt. D. Nickel	540	540	540	540	540
Vereinigt. Glanzstoff	860	860	860	860	860
Vereinigt. Stahl Zypen	636	636	636	636	636
Wanderer Fabrik	624	624	624	624	624
Westfälischer Alkali	620	620	620	620	620
Zellstoff Waldhof	449	449	449	449	449
Osavi Minco	638	638	638	638	638
Otavi Genuß	638	638	638	638	638
Deutsche Petroleum	710	710	710	710	710
Pomona	3600	3600	3600	3600	3600
Antwerpen-Brüssel	469	469	469	469	469
Brüssel	2152	2152	2152	2152	2152
London	244	244	244	244	244
Paris	447	447	447	447	447
Schweiz	1057	1057	1057	1057	1057
Spanien	899	899	899	899	899
Italien	230	230	230	230	230
Lissabon	230	230	230	230	230
Dänemark	1093	1093	1093	1093	1093
Norwegen	1029	1029	1029	1029	1029
Schweden	1411	1411	1411	1411	1411
Helsingfors	1415	1415	1415	1415	1415
Newyork	62	62	62	62	62
Wien (alten)	62	62	62	62	62
Deutsch-Oesterr.	12	12	12	12	12
Budapest	82	82	82	82	82
Prag	82	82	82	82	82
Deutschland	9.40	9.40	9.40	9.40	9.40
Wien	1.77	1.77	1.77	1.77	1.77
Prag	207	207	207	207	207
Holland	207	207	207	207	207
Newyork	63	63	63	63	63
London	23	23	23	23	23
Paris	23	23	23	23	23
Italien	23	23	23	23	23
Brüssel	43	43	43	43	43
Kopenhagen	101	101	101	101	101
Stockholm	132	132	132	132	132
Madrid	95	95	95	95	95
Buenos-Aires	82	82	82	82	82
Belgrad	210	210	210	210	210
Agram	4.10	4.10	4.10	4.10	4.10

### Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Strauß & Co. Karlsruhe	11. März	10. März
Antwerpen	2145	2145
Brüssel	2145	2145
London	244	244
Paris	447	447
Schweiz	1057	1057
Spanien	899	899
Italien	230	230
Lissabon	230	230
Dänemark	1093	1093
Norwegen	1029	1029
Schweden	1411	1411
Helsingfors	1415	1415
Newyork	62	62
Wien (alten)	62	62
Deutsch-Oesterr.	12	12
Budapest	82	82
Prag	82	82

Verordnung.

Anbau von Tabak im Jahre 1921. Auf Grund der §§ 12 ff. der Bekanntmachung des Reichsanwalts über die Errichtung von Preisprüfungsstellen...

Der Anbau von Tabak ist im Jahre 1921 nur den Landwirten gestattet, die im Jahre 1916 oder auf Grund einer inwärtigen erteilten Ausnahmegenehmigung in den folgenden Jahren Tabak angebaut haben...

Der Tabak anbauen hat die dem Bürgermeisterrat unter Anzeig der Größe der vorzulegenden Fläche auszuweisen. Das Bürgermeisterrat hat die Anzeig an das Bezirksamt weiterzugeben...

Der Tabak anbauen hat die dem Bürgermeisterrat unter Anzeig der Größe der vorzulegenden Fläche auszuweisen. Das Bürgermeisterrat hat die Anzeig an das Bezirksamt weiterzugeben...

Der Tabak anbauen hat die dem Bürgermeisterrat unter Anzeig der Größe der vorzulegenden Fläche auszuweisen. Das Bürgermeisterrat hat die Anzeig an das Bezirksamt weiterzugeben...

Der Tabak anbauen hat die dem Bürgermeisterrat unter Anzeig der Größe der vorzulegenden Fläche auszuweisen. Das Bürgermeisterrat hat die Anzeig an das Bezirksamt weiterzugeben...

Der Tabak anbauen hat die dem Bürgermeisterrat unter Anzeig der Größe der vorzulegenden Fläche auszuweisen. Das Bürgermeisterrat hat die Anzeig an das Bezirksamt weiterzugeben...

Der Tabak anbauen hat die dem Bürgermeisterrat unter Anzeig der Größe der vorzulegenden Fläche auszuweisen. Das Bürgermeisterrat hat die Anzeig an das Bezirksamt weiterzugeben...

Schließlich bringen wir in Erinnerung, daß die von der Berufsgenossenschaft erteilten Unfallversicherungsvorschläge an jeden Frau-Beamten, Umbau in jeder Hinsicht und auf jedem Gebiet an einem leicht ausführlichen, in die Kasse bringenden Ort in Pforzheim auszuweisen und die Arbeiter zur strengen Befolgung dieser Vorschriften anzuhalten werden müssen...

Freiwillige Versteigerung. Am Dienstag den 15. März 1921 nachm. 2 Uhr, werde ich Aufrats gemäß im Pflanzhof Pforzheim 23 hier gegen bare Zahlung einen 1.00 m² weitgehend bebauten Parzelle: Herrenzimmer, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Bädern, 2 Kuchentischen, 1 Kamin, 1 Bad, 1 Sommerhaus, Vorhöfe u. a. m.

Der Gesangswettbewerb findet am 12. Juni 1921, vorm. 9 Uhr im großen Saal des städt. Saalbau zu Pforzheim bestimmt statt.

Die verehrten Vereine, welche bis zur Stunde ohne Rundschreiben geblieben sind und sich am Gesangswettbewerb beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Adressen unverzüglich an untenstehende Adresse einzuschicken, damit ihnen postwendend fragl. Rundschreiben noch zugesandt wird.

Delegiertentag u. letzter Anmeldetermin: Sonntag, den 3. April 1921, vormittags 10 Uhr im großen Nebenraum des „Kurhotel“ Stadtteil Dillstall.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß außer den in unserem bisher zirkulierten Rundschreiben festgelegten Preisen aller 4 Klassen weitere 4 Dirigentenpreise zur Verteilung kommen werden.

Der Festausschuß: 1. Vorsitzender Chr. Becker, Hirsauerstr. 12. M.B. Eingetretener Umstände wegen sind wir gezwungen, das Fest nicht am 19. Juni, sondern auf 12. Juni 1921 zu verlegen, wovon wir die verehrten Vereine, die bereits ihre Beteiligung zugesagt, Kenntnis zu nehmen bitten.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Gesangswettbewerb verbunden mit Stiftungsfest des Männergesangvereins „Freundschaft“ Pforzheim-Dill-Weissenstein.

Der Gesangswettbewerb findet am 12. Juni 1921, vorm. 9 Uhr im großen Saal des städt. Saalbau zu Pforzheim bestimmt statt.

Die verehrten Vereine, welche bis zur Stunde ohne Rundschreiben geblieben sind und sich am Gesangswettbewerb beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Adressen unverzüglich an untenstehende Adresse einzuschicken, damit ihnen postwendend fragl. Rundschreiben noch zugesandt wird.

Delegiertentag u. letzter Anmeldetermin: Sonntag, den 3. April 1921, vormittags 10 Uhr im großen Nebenraum des „Kurhotel“ Stadtteil Dillstall.

Gleichzeitig machen wir bekannt, daß außer den in unserem bisher zirkulierten Rundschreiben festgelegten Preisen aller 4 Klassen weitere 4 Dirigentenpreise zur Verteilung kommen werden.

Der Festausschuß: 1. Vorsitzender Chr. Becker, Hirsauerstr. 12. M.B. Eingetretener Umstände wegen sind wir gezwungen, das Fest nicht am 19. Juni, sondern auf 12. Juni 1921 zu verlegen, wovon wir die verehrten Vereine, die bereits ihre Beteiligung zugesagt, Kenntnis zu nehmen bitten.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Das Bankhaus Veit L. Homburger Karlsruhe Tel. 35, 36, 208 4835 u. 4836 besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

FRANKFURTER MESSE 10.16 April 1921. Festhalle: Textilzeugnisse, Osthalle A: Waren, Medizin, Chirurgie und chemische Erzeugnisse, Osthalle D: Sportbedarf, Tabakhallen: Tabakgewerbe, Westhalle B: Spielwaren, Musikinstrumente, Westhalle C: Kunstmesse im Römer, Haus Offenbach: Lederwaren und Reiseartikel, Im Zeit und im Freien: Land- u. gewerkschaftliche Fahrzeuge aller Art.

Kleiderversorgungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. Bilanz per 31. Dezember 1920. Aktiva: Kassa-Konto, Debit-Konto, Abschrbg., Bank-Konto, Waren-Konto, Inv-Konto, Abschrbg., Lagn-Konto, Abschrbg. Passiva: Kapital-Konto, Kreditoren-Konto, Reserve-Fond-Konto, Gewinn- und Verlustkonto.

Die Zahl der Mitglieder beträgt 82. Am Schluß des Geschäftsjahres betragen die Mitgliederbeiträge M. 176.000.— Die Gesamtsumme aller Mitglieder betrug am 31. Dezember 1920 M. 82.000.— Karlsruhe, den 8. März 1921.

Der Vorstand. Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung habe ich geprüft u. mit den Geschäftsbüchern der Genossenschaft übereinstimmend befunden. Karlsruhe, den 29. Februar 1921. Otto Marx, beid. Bf.ber-Revisor.

Ersparnis eines zweiten Schrankes erzielt man bei der jetzigen = Wohnungsnot = durch meinen sehr beliebten u. äußerst praktischen Reform-Kleider- u. Wäsche-Schrank. Beste Referenzen. Allein-Verkauf bei Vielen Dankschreiben. Lazarus Bär Wwe., Magazin nur Zirkel 3, Ecke der Waldhornstraße. Komplette Wohnungs-Einrichtungen u. einzelne Möbel zu äußerst billigen Preisen unter Garantie! Gegründet 1873.

Liebe, Diplomatie und Holzhäuler. Eine Balkanphantase von einfr. Von Elisabeth von Heyling. Copyright 1919 by Gotta Neuhöfer in Stuttgart und Berlin. (Nachdruck verboten.) Ein seltenes Gefühl des Zweifels an Liane erwachte für eine Sekunde in Axel. War das Pöbe? Wollte sie die Antwort hören, die er auf diese Frage so gern gegeben hätte? Er schaute sie forschend von der Seite an, aber es lag etwas so Unabsehliches, in Trauer Verfunkenes in ihrem ganzen Wesen, als habe sie nur einen Gedanken laut ausgesprochen, dem sie im stillen oft nachgegangen. Well-sicht wachte sie wirklich nichts vom Leben, vielleicht war sie wirklich zu der Frage berechtigt. Und er antwortete mit seiner schmeichelnd weichen Stimme: „Du fragst mich das so etwa, wie wenn du wissen wolltest, ob ich glaube, daß es Seeschlangen gibt. Da möchte ich dir antworten: Aber das Glück und der Seeschlangen ist von so vielen Leuten überaus gefürchtet worden, daß ich zur Ansicht neige, sie können wirklich gelegentlich vor, aber wenigstens, daß diejenigen, die behaupten, sie gesehen zu haben, so fest an sie glauben, daß es so gut ist, als existierten sie in Wahrheit.“ Sie lächelte: „Damit gibst du ja zu, daß sie doch nur Illusion sind.“

„Wenn ein einzelner sagte, daß er die Seeschlangen gesehen“, antwortete Axel, „so würde ich auch denken: Illusion. Aber wenn nun zwei zusammen gingen und sagten: wir beide wissen jetzt, wie es ist, so recht, recht glücklich zu sein, so müßte man ihnen doch glauben. Einer wäre dem anderen Zeuge. — Nach dem Glück, Liane, muß man zu zweien suchen.“ Wieder löste sich ein schneeweißes Blatt von der Nase und sank herab. Es war, als nicht die Blume bejauend zu Axels letzten Worten, und er hätte gern noch mehr gesagt, und vielleicht hätte sie ihm gern noch länger gelauscht, aber ein Diener trat ein und meldete, daß der Wagen vor-gelassen sei. „Wie schade“, sagte Axel aufstehend. „Aber wo fährt du eigentlich hin?“ „Zuerst muß ich ein paar B. sorgeungen machen, und dann wollte ich hinauf zur Festung, wo ich gern bei Sonnenuntergang bin.“ „Ich war noch nie dort“, sagte Axel und frug zögernd: „Darf ich? ... mit oben einfinden?“ „Ja“, sagte sie, „in einer halben Stunde bin ich dort.“ In die Wagenecke zurückgelehnt und im Schatten des geöffneten Schirms fuhr Liane durch die leeren Straßen. An den Ecken auf der Schattenseite standen Limonadenverkäufer im roten Jes. Geduldigen harrten sie mit ihren messingenen Geräten der Kunden, die der Abend bringen würde. Nur die Tische vor den zahllosen Kaffeehäusern waren, wie immer, dicht besetzt, und die verstaubten Oleanderbäume in den großen Räbeln

schienen wehmütig zuzuhören, wie die Zigaretten rauchenden Zeitungsläser an den Kaffeetischen gewohnheitsmäßig über die Fehler der gegenwärtigen Regierung debattierten. Aber auch diese Gespräche wurden lässig geführt, als verlöhne es nicht recht, über den trotz allem Wechsel stets gleichbleibenden Unwert menschlicher Institutionen viel zu reden, wo sich des Sommers Nahen jedem so fühlbar machte durch wonnig mildes Wehagen. Die Luft und die Sonne taten Liane wohl, und des Wagens Bewegung schlüpfte schmerzliche Gedanken ein, so daß auch sie sich allmählich träumerischem Wohlgefühl hingab. Sie ließ vor einem Laden halten, trat ein, entdeckte, daß sie ganz vergessen hatte, was sie eigentlich besorgen wollte, und kaufte nun irgend etwas, dessen sie gar nicht bedurfte. Wie die Sommerluft doch so müde und schläfrig macht, dachte sie. Dann stieg sie wieder in den Wagen und sagte dem Kutscher: „Zur Festung.“ An einer Kreuzung der Hauptstraße aber mußten sie halten, um für einen großen Hochzeitszug Platz zu machen. Geschenkträger schritten voran mit Platten, auf denen allerhand Kuchen und Köder lagen, Gäste folgten, und dann kam die Brautkutsche, deren Pferde mit schöngelackten weißen Tüchern behangen waren. Drinnen sah die Braut mit Schleier und Krone. Und dieser Anblick weckte von neuem in Liane all jene Erinnerungen, die sie jahrelang absichtlich einzuschläfern getrachtet und die gerade in diesen letzten Wochen sich doch immer wieder regten. Sie sah ihre Jugendzeit bei der kränklichen Großmutter auf dem einflamen düsteren Schlosse,

wo die langen, dunklen Winter so einträchtig schlichen. Und sie selbst war doch gerade voll einer so großen Sehnsucht hinaus in lichte Weiten. Dann hatte sie mal mit der Großmutter in die Hauptstadt gekniff, um für diese einen Arzt zu konsultieren. Ganz zufällig lernten sie dort Lintelo kennen. Eine glänzende, fremd-artige Erscheinung, so war er ihr damals entgegengetreten, und als erster Ausländer, den sie traf, dünkte er sie etwas ganz Besonderes, Interessantes. Daß er früher Militär gewesen und dann Diplomat geworden, erschien ihr als der untrügliche Beweis, daß er ein fuchsender Mensch sei, dem ganz besondere Pfad beschieden waren und die er erst mühsam finden mußte. Von Streberei und all den äußeren Zufälligkeiten, die solche Dinge beeinflussen, ahnte sie damals noch nichts. Aber heute mußte sie mit wissender Wehmut lächeln beim Gedanken, mit wie viel Nimbus ihre Phantase ihn einst umgeben. Halb erstaunt, halb kindisch geschmeichelt fühlte sie sich ob seines raschen Antrags — des ersten, den sie je erhalten — und ohne sich zu bestimmen, hatte sie „Ja“ geantwortet. Denn wie zwingende Schicksalstimme schien ihr diese Werbung, gerade weil sie so außergewöhnlich war und so festgesetzter dargebracht wurde. Dieser Bräutigam aus fremdem Lande, der sich in Helm und Kürass wie eine Art Lohengrin ausnahm, verkörperte für sie Licht und Freiheit und eine romantisch lodende Ferne, wo sich die Tage nie gleichen würden. Großmutter und Vormund hatten gern zugestimmt. Es war äußerlich ja auch nicht das geringste einzuwenden gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



Essentielle Versteigerung wegen Verzögerung...

Versteigerung Am Montag, den 14. März...

Sonnenjassen (Breunmaler) 37 2/3 kg...

Stationsamt Gröbigen.

Wohnungsaufk. Möbste meine 5 Zimmerwohnung...

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm. a. l. 1. März an ein. Herrn zu verm.

Gut möbl. Zimmer mit Pension sofort zu vermieten.

In bester Lage der Stadt in gut. Hause 1 sonniges möbliertes Zimmer...

Zu mieten gesucht 2 möblierte Zimmer mit Küchenbenutzung...

Beeres Zimmer. möbl. Nähe Hauptpost...

1600 Mtl. fast 1. Semester u. Selbstbeh. gegen 6. Sicherheit...

Filialeleiterin. Täglich stehende Kaufhauskassierin...

Tüchtige Näherin. die schon in Sattlerei und Lederbearbeitung...

Mädchen, welches bürgerl. Ionen kann, auch Witze ohne...

Menschenkinder gegen 600. Von 10. März über 1. April gesucht.

Einiges Geld können Leute mit Gewerbe- und Legitimationskarten...

Ginkahijeret. Gut eingeleitete ansehnliche Verfertigung...

Unsere Schaufenster & Spezial-Abteilungen zeigen die neuesten Frühjahrs- & Sommer-Moden. In geschmackvoller & reicher Auswahl.

Große Geschäftsräume und Keller mit Gleisanschluss zu vermieten. Angebote unter Nr. 5056 ins Tagblattbüro.

Verkauft Waldbeiz und Kleinbrud. In der schönsten und nächsten Umgebung von Karlsruhe...

Vertrauensposten. Erfahrene, branchenkundige Verkäuferin...

Stellen-Gesuche. Junge Frau sucht für Samstage u. Sonntage zum Servieren...

Empfehlungen. Schneiderin empfiehlt sich im Anfertigen...

1920er Pfälzer Weißwein. empfiehlt in nächst. Preis. Versand in tl. Gebind.

Gottesdienste 13. März. Ewangelische Stadtkirche.

Abendmahl. Für die Vorbereitung der Bibel wird bei den Konfirmationsdiensten...

Abendmahl. Für die Vorbereitung der Bibel wird bei den Konfirmationsdiensten...

Abendmahl. Für die Vorbereitung der Bibel wird bei den Konfirmationsdiensten...

Abendmahl. Für die Vorbereitung der Bibel wird bei den Konfirmationsdiensten...

Abendmahl. Für die Vorbereitung der Bibel wird bei den Konfirmationsdiensten...

Verloren Herzpelz auf dem Wege Mittelbrunnstraße...

Verkauft Tafelklavier. billiges Instrument, billig zu verkaufen.

Verkauft Kinderspielzeug. Räderwagen u. Spielzeug...

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Fahrrad-Gummi. Schneidwerk zu verkaufen.

Verkauft Räderwagen. 1. Räderwagen zu verkaufen.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Gledschknopf. Nähe von Karlsruhe modern eingerichtete Geflügelzucht...

Verkauft Linoeum. 25 cm. neues, Granit, zu verkaufen.

Verkauft Abfallholz. 100 Stk. zu verkaufen.

Verkauft Pianoforte. 1. Pianoforte zu verkaufen.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Verkauft Anzug. noch neu, gut, Gr. 170.

Besonders billiges Angebot für den Oster-Bedarf! Seidene Strickjacken in 8 modernen Farben 225.-

M. Schneider, H. Kahl. Erbprinzenstr. 31 Ludwigsplatz.

Rohledetailgeschäft am hiesigen Plage zu kaufen, evtl. Beteiligung...

Großer Preisnachlaß auf Kinderwagen Klappwagen solange Vorrat

Fr. Riffel Ludwigsplatz gegenüber dem Krokodil.

Konfirmationsgeschenke in Gold- und Silberwaren

Danksagung. Für alle bei dem Tod unserer lieben Schwester...

Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme...